



Inhaltsverzeichnis



Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen.

Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen.

Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit.

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2014
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth,
Christina Caliebe

Umsetzung: Gathmann Michaelis und
Freunde, Essen

Vorwort	3
Mehr Unfälle in Berliner Kindertageseinrichtungen 2012	4
Arbeitsschutz: Aber sicher!	5
Kleine Pause, große Wirkung	6
Versicherungsschutz bei Kita-Ausflügen	8
Neuaufgabe der Broschüre „Bewegungsbaustelle“ – noch mehr Praxisanregungen für die Kita	9
Störungen erwünscht	10
Kitas unter der Lupe: das Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“	12
Warum Giraffen keine Rückenschmerzen haben	13
Schriftenverzeichnis für Schulen und Kitas	14
Anmeldeformular	16
Seminarübersicht	17



Aus Gründen der Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit wird gelegentlich auf die männliche Form verzichtet und die weibliche verwendet. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass dies explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Vorwort

Sehr geehrte Erzieherinnen und Erzieher, die Unfallkasse ist nach wie vor unser kompetenter Partner, wenn es um Unfallvermeidung in Kitas und Schulen geht. Diese Kompetenz hat sie auch in der Prophylaxe und im Arbeitsschutz. Gesundheitsvorsorge und Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz in der Kinderbetreuungseinrichtung tragen entscheidend zum positiven Arbeitsklima bei. Dazu gibt die Unfallkasse im vorliegenden Heft wertvolle Ratschläge.

Berlin wächst. Unsere Stadt ist für immer mehr Familien mit Kindern attraktiv. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Dabei steht Berlin bereits jetzt sehr gut da: Aktuell nehmen rund 66 Prozent der ein- und zweijährigen Kinder sowie über 93 Prozent der drei- bis sechsjährigen Berlinerinnen und Berliner Kindertagesbetreuung in Anspruch. Der Senat verfolgt das Ziel, diese Quoten bis Ende 2015 auf 70 bzw. 95 Prozent zu heben. Dafür hat Berlin das Landesprogramm „Auf die Plätze, Kitas, los!“ auf den Weg gebracht. Bisher sind damit über 6.000 zusätzliche Plätze geschaffen worden – fast doppelt so viele wie ursprünglich geplant. Für die nächsten beiden Jahre sind die Mittel für den weiteren Kita-Ausbau im Landeshaushalt gesichert.

Ich freue mich, dass sich die Unfallkasse in dieser Broschüre auch mit der gesunden Ernährung befasst. Nicht nur in unseren Schulen spielt das Mittagessen eine

wichtige Rolle. Auch in den Kitas ist das Angebot von gesundem Essen für unsere Kinder von großer Bedeutung. Daher geht das Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ nach seiner erfolgreichen Implementierung in die zweite Umsetzungsphase. Über 90 Berliner Kindertageseinrichtungen haben sich seitdem im Rahmen des Programms gemeinsam mit den Unterstützern, den Kita-Trägern und Eltern für mehr Bildungs- und Gesundheitsqualität engagiert.

Im November habe ich mit zwölf Programmpartnern und fünf Bezirken eine entsprechende Vereinbarung für die Jahre 2014 und 2015 unterzeichnet. Damit profitieren ab 2014 weitere Kinder und pädagogische Fachkräfte von dem Konzept der guten gesunden Kita. Die bereits seit 2012 am Landesprogramm beteiligten Bezirke Mitte, Pankow, Reinickendorf und Treptow-Köpenick setzen ihre Teilnahme fort. Als neuer Bezirk kommt Steglitz-Zehlendorf hinzu.

Unter dem Motto „Gute gesunde Kitas für ganz Berlin“ ist das Landesprogramm im Jahr 2007 als Modellprojekt gestartet. Das Programm ist ein sehr gutes Beispiel für den Mehrwert einer breit angelegten Kooperation vieler Partner. Es trägt über den Weg der Qualitätsentwicklung dazu bei, dass Gesundheitsthemen in die täglichen Lern-, Spiel- und Arbeitsprozesse einge-

bunden werden und alle am Kita-Alltag Beteiligten profitieren können. Im Internet finden Sie weitere Informationen darüber: www.gute-gesunde-kitas-in-berlin.de.

Auch in dieser Broschüre hat die Unfallkasse ein umfangreiches Seminar- und Weiterbildungsangebot anzubieten. Ich bitte Sie, davon reichlich Gebrauch zu machen. Es lohnt sich für Sie und unsere Kinder.

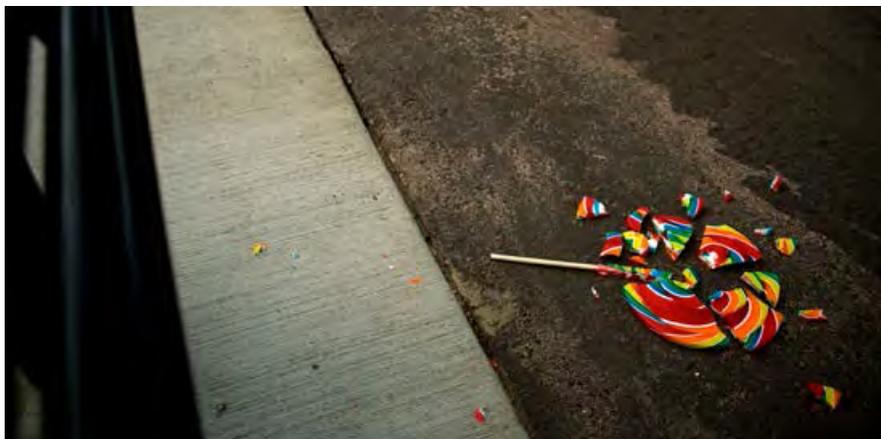
Es grüßt Sie herzlich

Sandra Scheeres



*Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung, Jugend und
Wissenschaft des Landes Berlin*

Mehr Unfälle in Berliner Kindertageseinrichtungen 2012



Bei der Unfallkasse Berlin waren im Jahr 2012 rund 126.000 Kita-Kinder versichert, rund 5.000 Kinder mehr als im Jahr 2011. Der Unfallkasse Berlin wurden rund 11.500 Unfälle gemeldet, rund 500 Unfälle mehr als im Jahr zuvor.

Die Unfallkasse berechnet die Zahl der Unfälle auf 1.000 Kinder, um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können: Von 1.000

Kindern hatten 91 im Jahr 2012 einen Unfall, der der Unfallkasse gemeldet wurde (Vorjahr 90).

Die Berliner Kitas sind entweder in privater Trägerschaft oder gehören zu einem der fünf Eigenbetriebe des Landes Berlin. In den Kitas der Eigenbetriebe hatten 93 von 1.000 Kindern einen Unfall, in Kitas freier Träger waren es 91 von 1.000 Kindern.

Berlin liegt mit diesen Zahlen im deutschlandweiten Vergleich sehr hoch. Im Bundesdurchschnitt verletzten sich von 1.000 Kindern nur 72 bei einem Unfall. Die Ursache für diesen Unterschied ist aber schnell erklärt: Berliner Kinder sind täglich einen längeren Zeitraum in der Kita als Kinder in anderen Bundesländern.

Unfallzahlen im Vergleich

Zwischen den Eigenbetrieben zeigen sich erhebliche Unterschiede. Vom Eigenbetrieb Nordwest wurden die meisten Unfälle gemeldet. Während hier die Unfallquote stieg, konnte sie im Eigenbetrieb Südost deutlich verringert werden. Die Eigenbetriebe Nordost und City verzeichnen weiterhin die wenigsten Unfälle. In Charlottenburg-Wilmersdorf verunglücken dreimal so viele Kita-Kinder pro 1.000 (170) wie in Friedrichshain-Kreuzberg (57).

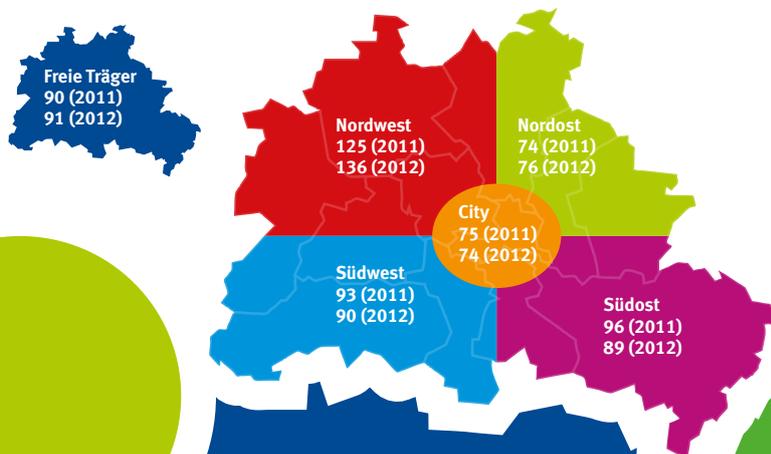
Die hohen Unfallquoten erklären sich auch damit, dass betriebsinterne Anweisungen den Arztbesuch auch bei kleinsten Verletzungen vorschreiben.

Heidlore Geitner

Ihre Ansprechpartnerin:
Heidlore Geitner
 Referatsleiterin Kinder- und Schülerunfallprävention
 Tel.: 030 7624-1317

Unfälle in Berliner Kindertagesstätten				
Jahr	2009	2010	2011	2012
Unfälle	9.693	10.354	10.937	11.468
Unfallquote: Unfälle je 1.000 Kinder	83	89	90	91

Unfälle je 1.000 Kinder in Kitas



Arbeitsschutz: Aber sicher!

Arbeitsschutz – das klingt für viele Kita-Leitungen erst einmal nach komplexen Vorschriften und zeitraubender Mehrbelastung. Nicht selten taucht die Frage auf: Macht das überhaupt Sinn für eine Einrichtung wie eine Kindertagesstätte? Die Antwort lautet in jedem Fall: Ja! Arbeitsschutz ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung der Arbeitgeber gegenüber ihren Beschäftigten, sondern auch ein zuverlässiges Instrument, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor physischen wie psychischen Belastungen zu schützen und ihre Gesundheit zu fördern. Arbeitsschutz lohnt sich. Das zeigen auch Untersuchungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Wer von vornherein für gute und gesunde Arbeitsbedingungen sorgt, profitiert nicht nur von einem niedrigeren Krankenstand, sondern auch von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Arbeitsschutz in der Kita muss nicht kompliziert sein. Die Unfallkasse Berlin unterstützt bei der Umsetzung eines organisierten Arbeitsschutzsystems. Neben verschiedenen Beratungsangeboten erhalten Kita-Leitungen hier auch Hinweise zur Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung. Diese wird in vielen Kindertageseinrichtungen immer noch selten durchgeführt. Ein großes Manko, schließlich helfen Gefährdungsbeurteilungen bei der Analyse von Risiken und Gesundheitsgefahren in der Kita. Zu diesen gehören zum Beispiel Belastungen durch Lärm, Infektionen, psychische Faktoren oder Beanspruchungen des Muskel-Skelett-



Systems. Mit der Gefährdungsbeurteilung können solche Belastungen nicht nur aufgedeckt, sondern auch gezielt vermindert werden. Das können technische, organisatorische oder personenbezogene Maßnahmen sein.

Beim Einrichten eines gut funktionierenden Arbeitsschutzsystems sollten Träger von Kindertageseinrichtungen, Sicherheitsfachkräfte und Betriebsärzte die ersten Ansprechpartner sein.

Doch auch im eigenen Haus sollten sich Kita-Leitungen Unterstützung holen: Denn um die Gesundheit und das Wohlbefinden aller zu steigern, ist in erster Linie eine offene Atmosphäre und Gesprächskultur von großer Bedeutung. Wer das gesamte Team in die Überlegungen zum Arbeitsschutz einbezieht, erhält nicht nur die Möglichkeit, über bislang vielleicht unbeachtete Sicherheitsthemen zu sprechen. Er vermittelt seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zugleich, dass sicheres und gesundes Arbeiten ein selbstverständlicher Bestandteil des Berufslebens sind.

Neben den vielfältigen pädagogischen Zielen sollte daher stets auch die Sicherheit und Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher eine zentrale Rolle im Tagesgeschäft einer Kita spielen. Sei es bei der Planung eines Ausflugs, bei der eigentlichen Betreuung oder etwa beim Kontakt mit den Eltern: Wird bei allen Prozessen in der Kita nicht nur an die Sicherheit der Kinder, sondern auch an die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gedacht, ist der Arbeitsschutz bereits automatisch in den Kita-Alltag integriert.

Sanja Zec

Ihre Ansprechpartnerin:
Annette Kuhlrig
 Kinder- und Schülerunfallprävention
 Tel.: 030 7624-1371

Unter www.sichere-kita.de steht eine umfangreiche Handlungshilfe zur Verfügung, die bei der Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen in Kindertagesstätten unterstützt.

Kleine Pause, große Wirkung



Früher läutete in der Fabrik die Pausenglocke. Für alle Beschäftigten war das das Zeichen, die Arbeit für eine vorgegebene Zeitspanne niederzulegen und Pause zu machen. Im modernen Arbeitsleben gibt es kaum noch Pausenglocken. Vielen Beschäftigten wird es selbst überlassen, wann sie ihre Pause einlegen. Dies gilt auch für Erzieherinnen und Erzieher in der Kita. Von ihnen ist jedoch oft zu hören, dass sich Erholungspausen in den Kita-Alltag gar nicht einplanen lassen. Es fehlt häufig nicht nur an den entsprechenden Rahmenbedingungen, wie etwa einem Pausenraum, sondern auch an der nötigen Pausenkultur: Denn wo permanent zehn bis 15 Kinder verschiedener Alters-

stufen beaufsichtigt und betreut werden müssen, können Pausen schnell vergessen oder gar als verlorene Zeit verstanden werden.

Dies ist kein guter Trend, denn Pausen sorgen für die notwendige Erholung von Körper und Geist. Hirnforscher haben zum Beispiel herausgefunden, dass sich in der Pause – ähnlich wie im Schlaf – die Syn-

apsen im Gehirn neu sortieren. Das Gelernte und Erlebte wird beim gemütlichen Nichtstun noch einmal Revue passieren gelassen und verarbeitet. Dafür reicht schon eine kurze Unterbrechung von einer Viertelstunde. Denn der Erholungseffekt ist in den ersten Minuten am stärksten. Weil die Energiespeicher auch wieder aufgefüllt werden, arbeiten Beschäftigte, die regelmäßig eine Pause einlegen, nachweislich konzentrierter, kreativer und aufmerksamer. Pausen führen also nicht nur zu einer produktiveren Arbeit, sie fördern auch die eigene Gesundheit, gerade dann, wenn die Arbeit mit psychischen Belastungen verbunden ist.

Nicht zuletzt aus diesem Grund sind Pausen auch gesetzlich vorgeschrieben: Ab einer Gesamtarbeitszeit von sechs Stunden müssen Pausen eingelegt werden. Wie lange und in welcher Form regelt das so genannte Arbeitszeitgesetz. Wer zum Beispiel zwischen sechs und neun Stunden arbeitet, muss mindestens 30 Minuten Pause einlegen. Diese kann auch in zweimal 15 Minuten aufgeteilt werden. Die Pausen dürfen weder in der ersten Stunde nach Arbeitsbeginn noch in der letzten Stunde vor Arbeitsende liegen (weitere Informationen siehe Kasten). Die Kita-Leitung ist verpflichtet, diese Regelungen einzuhalten.

Pausenregelungen nach dem Arbeitszeitgesetz für Erwachsene:

- Arbeitszeit bis 6 Stunden: keine Pausen vorgeschrieben
- Arbeitszeit 6 bis 9 Stunden: mindestens 30 Minuten
- Arbeitszeit mehr als 9 Stunden: mindestens 45 Minuten
- Die erste Pause muss spätestens nach 6 Stunden stattfinden.
- Die Mindestdauer einer Pause liegt bei 15 Minuten.
- Für stillende Mütter gelten gesetzliche Sonderregelungen (siehe Mutterschutzgesetz).



Mit der bloßen Einhaltung der Zeiten ist allerdings keinem gedient. Denn auch die Qualität der Pause in der Kita muss stimmen: Nebenbei Telefondienst machen, den nächsten Ausflug planen, in Bereitschaft bleiben, während die Kinder schlafen – all dies gehört nicht zu einer Ruhepause. Sie sollte an einem angenehmen

Platz in entspannter Atmosphäre stattfinden. Am besten gelingt dies in einem Pausenraum. Dieser kann von den Erzieherinnen und Erziehern selbst gestaltet sein und sollte neben der Möglichkeit, etwas zu essen, auch Raum zum Rückzug geben, fernab von Lärm und Daueraufmerksamkeit. Zum Beispiel für autogenes Training im Sitzen oder ein paar Übungen, um die Rückenmuskulatur zu lockern. Wer sich die Beine vertreten will, darf übrigens für die Dauer der Pause auch das Gelände der Kindertagesstätte verlassen. Denn eine Vorschrift, wie die Pause verbracht werden soll, gibt es nicht.

Wie aber lässt sich in der Kita eine effektive Pausenregelung gestalten? Schließlich wird hier der Arbeitsalltag häufig von verschiedenen, kaum planbaren Faktoren beeinflusst, etwa durch Personalengpässe, den Umgang mit chronisch kranken Kindern oder Konflikte mit Eltern. Fachleute raten: Auch wenn es Überwindung kostet, sollten Pausen von vornherein fest eingeplant und konsequent umgesetzt werden. So sollte bereits zu Beginn der Arbeitszeit im Team geklärt sein, wer wann eine Pause einlegt. Dann können Vertretungsregelungen greifen, die es bei gerechter Aufgabenverteilung allen Erzieherinnen und Erziehern erlauben, die

wohlverdiente Pause einzulegen. Feste Sprech- sowie Bring- und Abholzeiten für Eltern sorgen darüber hinaus für weniger Störungen. Keinesfalls sollte es hingegen allen selbst überlassen bleiben, wann und wie eine Pause eingelegt wird. Denn Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass selbst gewählte Pausen meist zu spät gemacht werden, oftmals erst dann, wenn sich bereits erste Ermüdungserscheinungen zeigen.

Wichtig ist, dass sich alle, sowohl die Kita-Leitung als auch das gesamte Team, zu der Notwendigkeit von Pausen bekennen und eine Kultur leben, in der Ruhepausen fester Bestandteil des Arbeitstags sind. So lässt sich dieser nicht nur besser strukturieren und organisieren, Pausen sorgen langfristig für weniger Krankheitsausfälle, mehr Gelassenheit und Freude bei der Arbeit – und tragen so zu einem besseren Betriebsklima bei.

Sanja Zec

Ihre Ansprechpartnerin:
Carla Rodewald
 Kinder- und Schülerunfallprävention
 Tel.: 030 7624-1374

Pausenregelungen nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz für Jugendliche unter 18 Jahren:

- Arbeitszeit 4,5 bis 6 Stunden: mindestens 30 Minuten
- Arbeitszeit mehr als 6 Stunden: mindestens 60 Minuten
- Die erste Pause muss spätestens nach 4,5 Stunden stattfinden.
- Die Mindestdauer einer Pause liegt bei 15 Minuten.

Tipps für eine sinnvolle Pausengestaltung

- Planen Sie Pausen fest in den Kita-Alltag ein.
- Unterbrechen Sie die Arbeit bewusst und entspannen Sie an einem angenehmen Platz.
- Gestalten Sie gelegentlich einen Teil der Pause bewegt.
- Entwickeln Sie im Team eine Kultur, die Pausen als normalen Bestandteil der Arbeit betrachtet.

Versicherungsschutz bei Kita-Ausflügen

Einem Theaterbesuch fiebert die ganze Kita-Gruppe wochenlang entgegen. Ein Ausflug ist die Krönung eines Projekts. Und bei der Abschlussfahrt mit Übernachtung fühlen sich kleine Vorschulkinder ganz groß. Gruppenerlebnisse wie diese bringen Abwechslung in den Kita-Alltag, eröffnen neue Horizonte und stärken das Gruppengefühl. Doch wenn man den gewohnten Rahmen verlässt, birgt das auch Unsicherheiten, sogar manch eine Unfallgefahr. Beruhigend: In den allermeisten Fällen sind Kinder, Erzieherinnen und Erzieher sowie begleitende Eltern bei einem Ausflug und auf dem Weg dorthin durch die gesetzliche Unfallversicherung geschützt.

Kita muss Veranstaltung verantworten

„Versichert sind alle Ausflüge und vergleichbare Aktivitäten, die inhaltlich und organisatorisch von der Kita verantwortet werden“, erläutert Steffen Glaubitz, Abteilungsleiter Rehabilitation und Leistungen bei der Unfallkasse Berlin. Zeichen für eine organisatorische Verantwortung der Kita können Eltern-Info-Briefe im Vorfeld, die Gestaltung des inhaltlichen Rahmens oder auch die Begleitung durch Kita-Personal sein. Für Zeit oder Ort des Ausflugs gibt es keine einschränkenden Vorgaben. Die gesetzliche Unfallversicherung greift

unabhängig vom individuellen Betreuungsvertrag der einzelnen Kinder, also wenn beispielsweise dessen zeitlicher Rahmen überschritten wird.

„Hat hingegen beispielsweise der Elternbeirat einen Skikurs vermittelt, an dem dann die Kinder einer Gruppe gemeinsam teilnehmen, dann greift die gesetzliche Unfallversicherung genauso wenig wie beim Grillfest von Kindern und Eltern im Garten einer Familie. Der Grund dafür liegt darin, dass diese Aktivitäten nicht von der Kita organisiert und gestaltet wurden“, sagt Rechtsexperte Glaubitz.

Die Erzieherinnen und Erzieher selbst stehen als Arbeitnehmer ebenfalls unter Versicherungsschutz, und zwar für alle Tätigkeiten, die sich in Zusammenhang mit den arbeitsvertraglichen Aufgaben bringen lassen. Bei einem kurzen Ausflug besteht aber bereits durch die umfassenden Aufsichtspflichten bei fast allen Tätigkeiten ein beruflicher Bezug. „Bei Übernachtungen hingegen kann die Aufsicht durch private Tätigkeiten unterbrochen werden, zum Beispiel durch abendliches Duschen. Rutscht eine Erzieherin oder ein Erzieher dabei aus, so ist sie/er nicht ohne weiteres gesetzlich unfallversichert.“

Besondere Aktivitäten machen meist zusätzliche Arbeit. Und unterwegs ist mehr Aufsicht notwendig als in den eigenen Räumen. Da sind Erzieherinnen und Erzieher oft mehr als dankbar für die Begleitung durch Eltern. „Sie können genau wie die Beschäftigten in der Kita versichert sein, ohne dass ein reguläres Arbeitsverhältnis besteht. Voraussetzung ist, dass die Eltern von der Kita-Leitung mit bestimmten Aufgaben oder Aufsichtspflichten betraut wurden“, erklärt Steffen Glaubitz. Dafür reiche eine mündliche Absprache.

Ein Grenzfall kann der Martinsumzug werden, an dem alle Kinder sowie einzelne Eltern und einzelne Erzieherinnen und Erzieher teilnehmen. In solchen Fällen sollte vorher explizit unter den Erwachsenen abgesprochen werden, wer für die Aufsichtspflicht zuständig ist. Dieses Vorgehen dient nicht nur einer klaren Aufgaben- und Verantwortungsverteilung, sondern beschert allen Beteiligten einen fröhlichen und stimmungsvollen Laternenumzug.

Eva Neumann

Ihr Ansprechpartner:
Steffen Glaubitz
 Leiter Rehabilitation und Leistungen
 Tel.: 030 7624-1201



Neuaufgabe der Broschüre „Bewegungsbaustelle“ – noch mehr Praxisanregungen für die Kita

Seit mehr als 25 Jahren gibt es die ursprünglich von Wissenschaftlern entwickelten Bauelemente, die Kinder immer wieder neu fesseln können. Viele Kindertageseinrichtungen haben sich in dieser Zeit eine „Baustelle“ eingerichtet – im Garten oder im Haus.

Zu den eigentlichen Holzbauteilen sind inzwischen viele Alltagsmaterialien, die vor allem im Außenbereich genutzt werden können, hinzugekommen. Kisten und Bretter, Schläuche und Reifen, aber auch kleine Hölzer finden sich nun ebenfalls im Garten vieler Kitas.

Die Bewegungsbaustelle bietet ideale Möglichkeiten, Bewegung und Lernen miteinander zu verbinden. Sie ist für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren geeignet und fördert ihre **motorische, soziale** und **kognitive** Entwicklung. Die Kinder entwickeln, konstruieren und erproben damit Spiel- und Bewegungsräume, die immer wieder umgebaut werden können. Sie machen Bewegungs- und Körpererfahrungen, setzen sich mit verschiedenen Materialien, Formen und Situationen auseinander und erleben im Zusammenwirken mit anderen Erfolge beim Konstruieren und Bauen. Indem sich die Kinder mit dem Material im Spiel beschäftigen, erkunden sie es, machen sich mit dem Gewicht und mit Ecken und Kanten vertraut. Es entstehen dabei Bewegungslandschaften, die vielseitig beklettert und bespielt werden können und in hohem Maße Anreize für Gleichgewichtserfahrungen darstellen.

Die Bewegungsbaustelle ist sowohl in Räumen und Fluren als auch auf dem Freigelände einsetzbar. Sie fördert durch Spiel und Bewegungsaktivität die motorischen Grundfertigkeiten: Gehen, Springen, Klettern und Balancieren.

Die Bewegungsbaustelle kann Bestandteil einer psychomotorischen Bewegungserzie-

Spielanregung aus der Broschüre

Titel des Spiels: Was ist wo – wo bin ich?

Ort: Flur/Gruppenraum

Spielzeit: 20–30 min

Spieler: 6–12

Betreuung/Organisation: 1 Betreuer

Material: Bretter, Balken Kästen, Zusatzmaterialien

Pädagogische Ziele: Spracherwerb, Materialkenntnisse, Verstehen, Zuhören, Konzentration, soziale Interaktion, Kommunikation

Psychomotorische Ziele: Orientierung im Raum, Bewegungssicherheit, Aufmerksamkeit

Allgemeine Lernziele: Verbindung zum Spracherwerb Deutsch (s. Spracherwerbskonzept)

Beschreibung des Spiels: Die zuvor bekannt gemachten Materialien werden im

Raum verteilt. Die Kinder werden aufgefordert, zu den Materialien zu gehen, sich daraufzustellen und beim Übersteigen der anderen Materialien besonders aufzupassen.

„Wir gehen alle zu den Brettern (Balken, kleinen/großen Kästen) und stellen uns darauf!“

„Wo seid ihr jetzt?“ Kinder bezeichnen den Ort, das Material und ihre Position.

Varianten:

- Gegenstände (Kleinmaterialien) werden zu den bezeichneten BBS-Materialien gebracht (Empfehlung: farblich kennzeichnen).
- Tennisbälle oder andere Kleinmaterialien werden in die umgedrehten Kästen gebracht.

hung sein. Sie ist kein fertiges Endprodukt, sondern je nach Entwicklungsstand der Kinder durch neue Teile erweiterbar.

Etwas bauen, selbst herstellen oder schaffen gehört zum Wesen des Menschen. Die Entwicklungspsychologie weist Bau- und Konstruktionsaktivitäten wichtige Entwicklungsabschnitte zu. Kinder spielen sich in die Gesellschaft ein, indem sie Gegenstände ihrer Umwelt nachbauen und mit Rollen- und Phantasiespielen beleben. Der ganze Körper ist beteiligt, wenn die Kinder springen, wippen, schaukeln und rutschen. Naturwissenschaftliche Gesetze werden „nebenbei“ im Spiel erlebt.

Das Tragen der großen Bauteile geht nur zu zweit. Das fördert die Kommunikation und das soziale Miteinander, wichtige soziale Kompetenzen werden so erlernt.

Neue Auflage der Broschüre

Die Unfallkasse Berlin hat gemeinsam mit berlinbewegt e. V. und dem Deutschen Kinderhilfswerk die Broschüre „Die Bewegungsbaustelle“ aktualisiert.

Neu hinzugekommen sind viele Spielanregungen speziell für die Kita, ein „Spracherwerbskonzept für die Bewegungsbaustelle in der Kita“ sowie ein Beobachtungsbogen für die Kita.

„Die Bewegungsbaustelle“ kann in neuer Auflage unter der Bestellnummer UKB-SI 18 angefordert werden.

Sanja Zec

Ihre Ansprechpartnerin:

Annette Kuhlrig

Kinder- und Schülerunfallprävention

Tel.: 030 7624-1371



Störungen erwünscht

Lösungsansätze von Helmut Köckenberger



Kinder brauchen Aufmerksamkeit. Es liegt in ihrer Natur, dass sie Erwachsene etwas fragen, ihnen etwas zeigen wollen oder ihre Hilfe fordern. Auf diese Art lernen sie Neues und erhalten Anerkennung. Doch nicht immer ist dieses Bedürfnis nach Aufmerksamkeit willkommen. So kommt es vor, dass manche Kinder in der Kita ständig im Mittelpunkt des Geschehens stehen wollen und sich oft unruhig verhalten. Viele Erzieherinnen und Erzieher empfinden das als Störung. Sie fühlen sich vielleicht genervt oder gar provoziert. Dies kann nicht nur die Freude an

der Arbeit erheblich trüben, sondern auch psychische Belastungen hervorrufen. Den Kindern wiederum ist mit der meist folgenden Zurechtweisung ebenfalls nicht geholfen. Im Gegenteil, in der Regel wiederholen sie nach kurzer Zeit ihr störendes Verhalten. Ein Teufelskreis beginnt.

Dazu muss es nicht kommen. Mit der richtigen Technik können Erzieherinnen und Erzieher lernen, mit vermeintlichen Störungen umzugehen und diese sogar als willkommene Herausforderungen zu betrachten. Wie dies gelingt, zeigt Helmut Köckenberger. Der Autor und Physiotherapeut beschäftigt sich seit vielen Jahren mit hyperaktiven, auffälligen und körperbehinderten Kindern und weiß: Das Geheimnis besteht darin, die Kinder richtig wahrzunehmen und durch genaues Beobachten herauszufinden, was sie gerade brauchen. Statt einen unterbrechungsfrei-

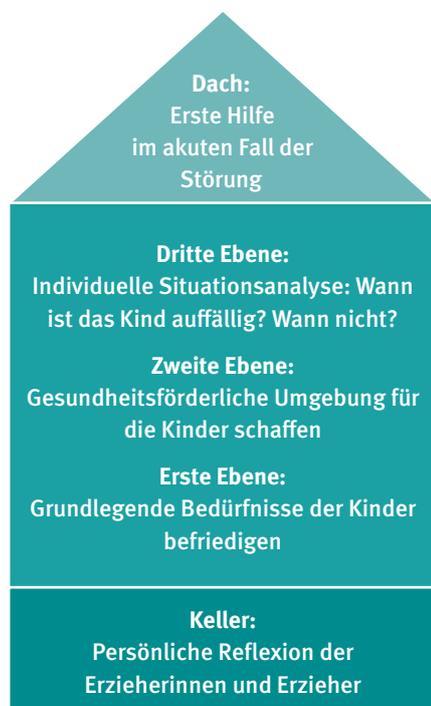
en Tag in der Kita zu erwarten, sollten sich Erzieherinnen und Erzieher auf Störungen bewusst einstellen und sich fragen, wie sie am besten damit umgehen. Konkrete Hilfestellung bietet Köckenberger mit seinem Konzept der fünf Ebenen des „Störungshauses“. Damit gibt er Erzieherinnen und Erziehern ein bewährtes Instrument an die Hand, wie sie den Umgang mit Störungen in der Kita souverän meistern können:

Die erste Ebene repräsentiert demnach die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder. Im Mittelpunkt steht die Frage: Was braucht das Kind von dem Erwachsenen oder von der Gruppe? Neben Aufmerksamkeit kann dies auch Akzeptanz, Liebe, Zugehörigkeit, Sicherheit oder etwa Wertschätzung sein. Wird die erste Ebene nicht beachtet, kann dies zu ständiger Unruhe führen.

In der zweiten Ebene von Köckenbergers Störungshaus sollen Gesundheit und Entwicklung der Kinder gefördert werden. Denn Kinder, die sich bewegen und spielen dürfen, die Freiraum und Selbständigkeit erhalten sowie gemeinsam Neues lernen und erleben können, unterbrechen den Tagesablauf weniger. Dabei können verschiedene Ansätze sinnvoll sein, die neue Lernerlebnisse ohne Leistungsdruck bieten, wie zum Beispiel ein Ausflug in den Wald oder Bewegungsspiele.

Die dritte Ebene bezieht sich auf ganz konkrete Situationen und Störfaktoren der einzelnen Kinder. Eine Situationsanalyse hilft, die Bedingungen in auffälligen, aber auch in unauffälligen Situationen zu untersuchen. So können für jedes Kind

Die fünf Ebenen des Störungshauses (nach Helmut Köckenberger)



momentbezogene individuelle Faktoren gefunden werden, die helfen, das Verhalten der Kinder zu verstehen. Die Bandbreite dieser Faktoren ist breit und reicht von Unsicherheiten und fehlender Geborgenheit über Langeweile, Über- oder Unterforderung, Reizüberflutung und Bewegungsdrang bis hin zu Konflikten, auch mit Erwachsenen. In dieser Ebene kann

es auch hilfreich sein, die Situation im Elternhaus mit einzubeziehen.

Im akuten Störungsfall verweist Köckenberger auf die vierte Ebene – das Dach. Hier kommt es auf das richtige Handeln an. Allerdings: Statt Bestrafung und Druck werden dem Kind Schutz und Hilfe geboten. Die Erzieherin oder der Erzieher sollen zwar konsequent und eindeutig, aber liebevoll in die Situation eingreifen, ohne zu diskutieren oder zu bitten. Das Kind erlebt, dass sein Verhalten nicht geduldet, seine Persönlichkeit jedoch bestärkt wird. Dies kann zum Beispiel bei unruhigen Kindern ein Alternativangebot sein: „Du kannst dich mit dem Rollbrett austoben.“ Oder eine engere Kontaktaufnahme durch die Erzieherin oder den Erzieher: „Wir zwei spielen jetzt gemeinsam. So kann ich dir helfen, dass es ungestört weitergehen kann.“ Möglich sind zum Beispiel aber auch das Ignorieren des negativen Verhaltens oder ein so genannter Timeout, in dem das Kind in einem geschützten Raum jenseits der Gruppe Abstand gewinnen und entspannen kann.

Der Keller von Köckenbergers Störungshaus bildet die letzte und fünfte Ebene. Diese ist wiederum ganz den Erzieherinnen und Erziehern gewidmet. Hier finden sie Raum, selbst über das Verhalten

der Kinder zu reflektieren und Wege zu finden, wie sie gelassener und konzentrierter reagieren können. Denn auch Erwachsene können durch individuelle Bedürfnisse, Werte und Erwartungen beeinflusst sein. Zudem spielen die Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen und Erzieher auf dieser Ebene eine Rolle.

Auffälliges Verhalten von Kindern, das akut den Tagesablauf in der Kita beeinflusst, sollte in jedem Fall im gesamten Kita-Team besprochen werden. So können alle gemeinsam eine Strategie entwickeln, wie dieses künftig vermieden werden kann. Zudem hilft es, sich mit den Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und über ihre Erfahrungen mit den betroffenen Kindern zu sprechen. Bestenfalls unterstützt Köckenbergers Konzept das Kita-Team schließlich dabei, ein neues Lernfeld zu eröffnen, mit dem ein gutes, gesundes Umfeld für alle Beteiligten geschaffen werden kann.

Sanja Zec

Ihre Ansprechpartnerin:
Annette Kuhlig
Kinder- und Schülerprävention
Tel.: 030 7624-1371



Kitas unter der Lupe: das Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“

6 Schritte, um die Bildungs- und Gesundheitsqualität der Kitas zu steigern



Quelle: Landesprogramm „Gute gesunde Kita“/Ines Meyer

Gesundheit und Bildung in Kindertagesstätten gezielt fördern, dies steht hinter dem Konzept des Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ (LggK), das in einer ersten Umsetzungsphase seit 2012 an 58 Berliner Kindertagesstätten durchgeführt wird. Das Ziel: ein ganzheitlicher Ansatz, von dem nicht nur die Kinder für bestmögliche Zukunftschancen profitieren, sondern auch die Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern. Denn, so erklärt Steffi Markhoff, die Landeskoordinatorin des Landesprogramms, „Kinder können nur dort gut und gesund aufwachsen, wo es auch den Erwachsenen um sie herum gut geht. Das psychische, physische und soziale Wohlbefinden bei Erwachsenen und Kindern zu erhalten gelingt am besten in einer Einrichtung, in der auf die eigene Gesundheit und die der anderen geachtet wird.“

Im Mittelpunkt des Landesprogramms steht ein intensives Begleitprogramm durch speziell ausgebildete Trainerinnen und Trainer sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren. Sie führen in sechs Schulmodulen jeweils zwei Beschäftigte pro Kita in den Prozess einer guten gesunden Kita ein. Diese tragen wiederum als Multiplikatoren die gewonnenen Erkenntnisse an ihre Kolleginnen und Kollegen im Team weiter und setzen gemeinsam die entwickelten Maßnahmen um.

Was läuft bereits gut? Was kann verbessert werden? Im Rahmen des Programms wird die Gesundheitsqualität der Kita beleuchtet und Schritt für Schritt mit Hilfe eines Organisationsentwicklungskreislaufs

analysiert (siehe Abbildung). „Statt eine Marschroute für alle vorzugeben, geben wir den Kitas Instrumente an die Hand, wie sie ihre individuellen Stärken nutzen und Entwicklungsbereiche angehen können. Das können zum Beispiel Lösungen sein, wie man den Arbeitsalltag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesünder gestalten kann, um einem großen Krankenstand entgegenzuwirken, oder Strategien, die dabei helfen, den Stress im Kita-Alltag abzubauen. Die Kitas werden aber auch bei Themen wie Lärmreduktion, Ernährungsbildung, Bewegungsförderung oder etwa Raum- und Außenflächengestaltung unterstützt“, so Steffi Markhoff.

Initiiert wurde das Programm von der Bertelsmann Stiftung, die die Herangehensweise 2007 in einem Pilotprojekt in Berlin und Münster testete. Die Evaluationsergebnisse waren so positiv, dass die dort entwickelten Maßnahmen zur guten gesunden Kita nun als langfristiges Landesprogramm in Berlin fortgeführt werden. Dieses wird von zahlreichen Partnern unterstützt, unter anderem von der Berliner Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Wissenschaft, den Bezirksämtern Mitte, Pankow, Reinickendorf und Treptow-Köpenick von Berlin, verschiedenen Krankenkassen, einer Psychosomatischen Klinik sowie der Ärztekammer und der Unfallkasse Berlin. Dass der Qualitätsentwicklungsprozess des Programms sehr gut ankommt, zeigen Rückmeldungen aus einer Befragung der Bertelsmann Stiftung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Eltern. Demnach würden mehr als 80 Prozent aller Kitas anderen Kindertageseinrichtungen die Teilnahme am Programm empfehlen. Bei den Elternver-

Weitere Informationen:
www.gute-gesunde-kitas-in-berlin.de

Warum Giraffen keine Rückenschmerzen haben

treterinnen und -vertretern fiel das Ergebnis noch deutlicher aus: Hier würden ausnahmslos alle die Teilnahme am Programm empfehlen.

Dies ist derzeit zwar nicht möglich – mitmachen können nur ausgewählte Kitas aus den teilnehmenden Berliner Bezirken –, dennoch können auch andere Einrichtungen aus den Erfahrungen lernen und Materialien des Landesprogramms als Impulse für ihre Qualitätsentwicklung nutzen. „Ergebnisse und Broschüren werden auf dem Internetportal zur guten gesunden Kita zusammengestellt“, erläutert Steffi Markhoff. Mithin ihr wichtigster Tipp: „Würdigen Sie neben den vielfältigen pädagogischen Aufgaben in Ihrer Kita auch die Zeit, in der im Team über Ausgangspunkte, gemeinsame Ziele und Ressourcen jedes Einzelnen gesprochen wird. Wer regelmäßig fragt: ‚Was macht uns Spaß und erhält uns gesund‘, sowie die Stärken und Entwicklungspotentiale der Kita gezielt im Team analysiert, mögliche Maßnahmen zur Zielerreichung bespricht und umsetzt, schafft ein positives und wertschätzendes Klima, das sich auf die tägliche Arbeit mit den Kindern überträgt. Die Erfahrung zeigt: Es lohnt sich!“

Sanja Zec

Ihre Ansprechpartnerin:
Annette Kuhlrig
Kinder- und Schülerprävention
 Tel.: 030 7624-1371



Was haben eine Giraffe und eine Riesenschlange gemeinsam? Sie haben beide einen ziemlich langen Rücken. Das war's aber auch schon mit den Gemeinsamkeiten. Denn die Giraffe im neuesten Bilderbuch der Unfallkasse Berlin, „Upsi sucht die Riesenschlange“, war früher einmal Tänzerin und blickt heute etwas hochnäsiger auf andere herab. Die Riesenschlange dagegen ist gefährlich, gerissen und falsch – wie es eben nur eine Schlange sein kann.

Der Rücken von großen und kleinen Menschen steht im Zentrum der bundesweiten Kampagne der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften: „Denk an mich. Dein Rücken“. Hintergrund ist die Zunahme von Rückenbeschwerden, sie stehen mittlerweile bei den Volkskrankheiten an erster Stelle. Es ist der Rückenschmerz unter den Schmerzen, weswegen in Deutschland am häufigsten ein Arzt aufgesucht wird. Bereits Kinder sind betroffen, am stärksten im Alter zwischen 11 und 14 Jahren.

Kinder im Upsi-Alter haben in der Regel noch keine Rückenbeschwerden. Den Erwachsenen haben sie auch etwas Entscheidendes voraus: Ihr natürlicher Bewegungsdrang hält sie ständig in Bewegung, lustvoll erproben sie wechselnde Bewegungsformen. Das hält den Rücken fit und beugt Rückenschmerzen vor. Mit zunehmendem Alter werden Spiel- und Bewegungsräume immer enger, sitzende Beschäftigungen nehmen zu. Schon Grundschulkindern bewegen sich durchschnittlich nicht einmal halb so viel, wie es für sie und ihre Rücken gesund wäre.

Die Diagnose bei den Erwachsenen fällt noch schlechter aus und täuscht oft über die wahren Ursachen hinweg: Nicht die verschlissene Wirbelsäule oder die verschobenen Bandscheiben führen in der Mehrzahl zu den Schmerzen, sondern die ungesunden Rückenmuskeln (85 Prozent). Zu wenig Bewegung lässt Rückenmuskeln verkümmern. Auch die Fähigkeit der Muskeln, zusammenzuarbeiten, nimmt ab. Folge: Einige Muskeln versagen ihre Mitarbeit, andere



tun nicht das Richtige zur richtigen Zeit und wieder andere müssen kompensieren und werden überfordert. Sie verspannen und entzünden sich – es kommt zu Schmerzen im Kreuz. Kommen einseitige Belastungen, Zwangshaltungen oder psychische Überbeanspruchungen bei der Arbeit noch hinzu, können sich chronische Rückenbeschwerden entwickeln. Die Kernbotschaft der Rücken-Kampagne lautet daher: „Das richtige Maß an Belastung hält den Rücken gesund!“

Mit dem neuen Upsi-Buch können einmal die Erwachsenen etwas von den Kindern lernen. Denn große Rücken brauchen das, was kleine Rücken ständig bekommen: Bewegung! Wie Oma Käthe erfahren die Großen auch, dass weniger das falsche Bewegen, Sitzen oder Stehen zu Schmerzen im Kreuz führt, sondern das Zuwenig an Bewegung. Eine „falsche“ Bewegung ist in der Regel nicht die Ursache für Rückenschmerzen, das beweist nicht nur die Giraffe in der neuen Upsi-Geschichte.

Mit den Übungen im Anhang des Upsi-Buchs können die kleinen Bewegungsexperten der Kita den Vorlesern auch gleich zeigen, dass gemeinsames Training Spaß machen kann! Übrigens: Die Bewegungsübungen sind für kurze und lange Rücken geeignet – von Giraffen erprobt, die dadurch niemals Rückenschmerzen haben!

Manuel Ahrens

Ihr Ansprechpartner:
Manuel Ahrens
Kinder- und Schülerunfallprävention
 Tel.: 030 7624-1376

Schriftenverzeichnis für Kitas

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-V A1	03/2005	UVV Grundsätze der Prävention
DGUV Vorschrift 2	01/2011	UVV Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit
GUV-V A3	07/1998	UVV Elektrische Anlagen und Betriebsmittel
GUV-V S2	05/2007	UVV Kindertageseinrichtungen
GUV-R A1	05/2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)
GUV-R 133	2004	Regel Ausrüstung von Arbeitsstätten mit Feuerlöschern
GUV-R 195	10/2007	Regel Benutzung von Schutzhandschuhen
GUV-SR S2	04/2009	Regel Kindertageseinrichtungen
GUV-I 503	02/2007	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	07/2008	In guten Händen / Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	03/2006	Verbandbuch
GUV-I 547	08/2006	Sicherheitslehrbrief für Handwerker
GUV-I 561	2008	Treppen
GUV-I 588	06/1999	Metallroste
GUV-I 637	04/2005	Podestleitern
GUV-I 659	05/2006	Gebäudereinigungsarbeiten
GUV-I 8503	01/2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8512	10/2007	Rechtsfragen bei Erste-Hilfe-Leistung
GUV-I 8541	01/2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	04/1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	01/2004	Anlegeleitern
GUV-I 8548	05/1998	Bekanntmachung nach § 138 SGB VII
GUV-I 8551	01/2001	Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)
GUV-I 8580		Aufkleber „Erste-Hilfe-Schränke“
GUV-I 8700	12/2009	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-I 8713	11/2009	Gefährdungs- und Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)
GUV-SI 8007	07/2006	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8013	12/2010	Klettern in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8014	08/2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8015	07/2008	Toter Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8017	09/2008	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
GUV-SI 8018	11/2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	07/2008	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	03/2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8029	01/2003	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Kinder in Tageseinrichtungen
GUV-SI 8045	10/2004	Sicherheit fördern im Kindergarten
GUV-SI 8050	09/1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8055	08/2004	Der tote Winkel
GUV-SI 8072	08/2004	Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8074	06/2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8080	05/2007	Sonnenspaß und Sonnenschutz für Kinder und Jugendliche
GUV-SI 8082	12/2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8084	03/2008	Mit Kindern im Wald
GUV-SI 8089	02/2009	Baden in Kindertageseinrichtungen
GUV-SI 8095	05/2011	Trampoline in Kindertageseinrichtungen und Schulen



GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
---------	---------------------	-------

Plakate und Aushänge

GUV-SI 8015	07/2008	Der tote Winkel – Gefahr erkannt – Gefahr gebannt
GUV-SI 8022	07/2010	Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024	01/1999	Vorsicht toter Winkel (DIN A2)
		Ein Schnitt, der Leben rettet (DIN A2)
		Kollege kommt gleich!? (DIN A2)
		Schuh – bi – du (Klettverschlüsse bei Schuhen) (DIN A2)
		Zu Fuß ans Ziel (DIN A2)

Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 02 DH		Sicher gärtnern
UKB I 13		Entspannt sitzen, gesund arbeiten – Ergonomie
UKB I 35		Prävention / Rehabilitation / Entschädigung
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt Toter Winkel
UKB SI 04		Sichere Kleidung – Damit Kordel und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren
UKB SI 04-T		Sichere Kleidung – Damit Kordel und Schnüre Ihr Kind nicht strangulieren – Türkisch
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schüler- versicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! – Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	Titel
---------	---------------------	-------

UKB SI 14		Sicher und gesund in der Kita – „Was Eltern wissen sollten!“
UKB SI 14-T		Sicher und gesund in der Kita – „Was Eltern wissen sollten!“ – Türkisch
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 15		Versicherungsschutz für Kita-Kinder
UKB SI 16		Versicherungsschutz für Kinder bei Tages- müttern
UKB SI 17		Verbandheft
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 35		Feste und Gäste – Versicherungsschutz bei Kita-Festen und Ausflügen
UKB Upsi 1		Upsi lernt fliegen (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Bewegung)
UKB Upsi 2		Upsi und der grüne Drache machen Feuer (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Feuer)
UKB Upsi 3		Upsi und der laute Seebär (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Lärm)
UKB Upsi 4		Upsi rettet den großen Wal (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Haut)
UKB Upsi 5		Upsi und das Seepferdchen (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Wasser- gewöhnung)
UKB Upsi 6		Upsi besucht den Zauberer (Vorlesebuch mit Übungen, Thema Emotionen)
UKB Upsi 7		Upsi sucht die Riesenschlange (Vorlese- buch mit Übungen, Thema Rücken)
UKB CD 1		Upsi findet den schönsten Klang der Welt (Thema Lärm)
UKB CD 2		Lieder für besondere Kinder (CD mit Begleitheft)



Anmeldeschluss ist **sechs Wochen** vor Seminarbeginn!

Anmeldeformular **2014**

Kita-Info

DURCH FACH

Unfallkasse Berlin
Abteilung Prävention
Culemeyerstr. 2
12277 Berlin

Fax: 030 7624-1109

Wir melden folgende Person zu dem angegebenen Seminar an:

Seminar-Nr.:

Termin:

Dem/der Angemeldeten ist im vergangenen Jahr bereits abgesagt worden.

Ja

Nein

Name:

Vorname:

Beschäftigt als:
(bitte keine Abkürzungen)

Dienstanschrift:

Tragen Sie bitte den Namen und die genaue Dienstanschrift (Kita) deutlich in Blockschrift ein, damit wir Ihnen ohne Verzögerung auf dem Postweg eine Antwort geben können.

Telefon-Nr.:

E-Mail:

Bestätigung der Kita (unbedingt erforderlich):

Stempel der Kita

Unterschrift:

Kopiervorlage!

Bitte die Seite kopieren und an die Unfallkasse Berlin schicken oder faxen.

Seminarübersicht

Termine im 1. Halbjahr 2014

Wie sicher ist meine Kindertagesstätte – Seminar für Leiter von Kindertagesstätten

S13-8011-14 am 28.01.2014

S13-8012-14 am 04.09.2014

Gesundheitsorientiertes Führen und Teamentwicklung – Zweitätiges Seminar für Leiter von Kindertagesstätten

S1-8021-14 am 10./11.02.2014

Heikle Themen – Schwierige Gespräche – Seminar für Leiter von Kindertagesstätten

S1-7381-14 am 21.03.2014

Weniger Stress in der Kita – Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten – In-Haus-Seminar für Eigenbetriebe, Leitungskräfte, Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertagesstätten

S12-8041-13 Termin nach Absprache

Die Jüngsten kommen – Betreuung von Kleinstkindern in der Kindertagesstätte – Seminar für Leitungskräfte, Erzieherinnen und Erzieher, die für den Krippenbereich zuständig sind

S14-8031-14 am 16.10.2014

Erste Hilfe bei Kinderunfällen – Seminar für Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertagesstätten

S12-8081-14 am 15.01.2014

S12-8082-14 am 12.02.2014

S12-8083-14 am 09.04.2014

S12-8084-14 am 07.05.2014

S12-8085-14 am 04.06.2014

S12-8086-13 am 10.09.2014

S12-8087-14 am 12.11.2014

Ich bin Sicherheitsbeauftragter in einer Kindertagesstätte – was von mir erwartet wird – Seminar für Sicherheitsbeauftragte aus Tagesstätten

S13-8111-14 am 22.01.2014

S13-8112-14 am 27.03.2014

S13-8113-14 am 06.05.2014

S13-8114-14 am 06.11.2014

Schulen und Kindertagesstätten: sicher durch den Hausmeister – Seminar für Handwerker, Hausmeister, die Sicherheitsbeauftragte in Tageseinrichtungen sind

S11-6081-14 am 13.11.2014

Einweisungskurs für Brandschutzobleute in Kindertagesstätten – Seminar für neu berufene Brandschutzobleute!

S0-6011-14, Termin(e) im Internet unter www.berlin.de/verwaltungsakademie

Sicher aufgehoben bei der Tagesmutter – Seminar für Tagesmütter und Tagesväter, die Kinder in der Laden- bzw. Privatwohnung betreuen

S13-8101-14 am 07.03.2014

S13-8102-14 am 17.10.2014

Sicher und gesund durch Bewegungs- und Sicherheitsförderung in der Kindertagesstätte – Seminar für Erzieherinnen und Erzieher

S14-8091-14 am 24.11.2014

Entwicklung koordinativer Fähigkeiten bei Kindern – Seminar für Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten

S12-8121-14 am 09.09.2014

Bewegung macht schlau – Förderung der kognitiven Entwicklung durch Bewegung – Seminar für pädagogische Kräfte aus Kindertagesstätten

S14-6091-14 am 19.03.2014

Bewegen und Lernen mit Farben, Formen, Buchstaben und Zahlen – Seminar für pädagogische Kräfte aus Tagesstätten

S12-6041-14 am 04.04.2014

Fit und sicher im Straßenverkehr – Bewegungsförderung und Verkehrssicherheit – Seminar für Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertageseinrichtungen

S12-8141-14 am 06.05.2014

Sachkundigenlehrgang zur Überprüfung von Spielplatzgeräten – Dreitägiges Seminar für Personen, die als Sachkundige zur Überprüfung von Spielplatzgeräten eingesetzt werden

S13-6021-14 am 04./05./06.06.2014

Erfahrungsaustausch der Sachkundigen zur Überprüfung von Spielplatzgeräten – Seminar für Sachkundige zur Überprüfung von Spielplatzgeräten

S13-6031-14 am 24.09.2014

Umgestaltung von Freiflächen in neue Spielbereiche für Kindertagesstätten – Seminar für Erzieherinnen und Erzieher, Fachleute, Führungskräfte, Träger

S13-8051-14 am 27.05.2014

Hier können Sie unser komplettes Seminarprogramm kostenlos bestellen:
Fax: 030 7624-1109 Tel.: 030 7624-1303

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2
12277 Berlin
Tel.: 030 7624-0
Fax: 030 7624-1109
unfallkasse@unfallkasse-berlin.de
www.unfallkasse-berlin.de